

Fastenhirtenbrief 1963. — Meßstipendien. — Theologischer Aufbaukurs. — Pastoral in der modernen Arbeitswelt. — Ein neues Buch über den Seligen Markgrafen Bernhard von Baden. — Wahlen zu den Kath. Stiftungsräten in der Erzdiözese Freiburg, badischen Anteils. — Ernennung von Ehrendekanen. — Verzicht. — Versetzungen.



Nr. 38

## HERMANN

DURCH GOTTES ERBARMUNG UND DES HEILIGEN APOSTOLISCHEN STUHLES GNADE

ERZBISCHOF VON FREIBURG

METROPOLIT DER OBERRHEINISCHEN KIRCHENPROVINZ

ENTBIETET DEN HOCHWÜRDIGEN GEISTLICHEN UND ALLEN GLÄUBIGEN DES ERZBISTUMS

GRUSS UND SEGEN IM HERRN!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, im Herbst letzten Jahres, wurde auch über die Presse beraten. Die Kirche wertet die Möglichkeiten der Presse für die menschliche Gesellschaft sehr hoch. Sie stellt sie in den Dienst des Evangeliums. Dieselbe Kirche, Christi Kirche, ist sich aber auch ihres Wächteramtes in der Welt bewußt und erinnert alle, die es mit der Presse zu tun haben, den Hersteller und den Leser, an ihre schwere Verpflichtung und weittragende Verantwortung.

Der Dichter Hugo von Hofmannsthal glaubte noch in den ersten Jahrzehnten un-

seres Jahrhunderts im Menschen mit einem Buch in der Hand „die Geste unserer Zeit“ sehen zu können, wie der knieende Mensch mit gefalteten Händen die Geste einer anderen Zeit gewesen sei. Heute könnte man für die Geste unserer Zeit den Menschen setzen, der in einer Zeitung herumblättert. Man kann dank genauester Untersuchungen nicht daran zweifeln, daß die Zeitung die Bevölkerung eines ganzen Landes erreicht, und daß ihr Einfluß weder durch den Rundfunk noch durch das Fernsehen bedroht wird. Die Zeitung ist eine Zeitfrage. Darum wählte ich als Thema dieses Fastenhirtenbriefes: „Der Christ und die Zeitung“.

## Vom Wesen und Wollen der Zeitung

Fragen wir uns zuerst: „Was ist und was will die Zeitung?“ Wie verschieden der Geist und die politische oder weltanschauliche Richtung der Tageszeitung auch sein mag, alle teilen sie ohne Ausnahme Nachrichten mit, geben politische oder schöngeistige Kommentare, versuchen über die öffentliche Meinung zu orientieren und den Lesern eine angenehme Unterhaltung zu schenken. Die Zeitung ist daher zuerst eine Spiegelung des Gesellschaftslebens, aus dem sie auch hervorgeht. Sie kleidet in Worte, was in allen Gemütern lebt und gährt; sie liest im Herzen des Volkes und spricht deutlich aus, was die Menge nur unbestimmt fühlt. Das geistige Leben einer Nation wird in ihr erkennbar.

Die Zeitung ist dann aber auch Mittel zur Prägung der Gesellschaft und ist ein Teil der modernen Kultur. Sie beeinflußt tiefgehend die Gemeinschaft in ihren wirtschaftlichen, kulturellen, nationalen und ideologischen Bestandteilen. Jeder ihrer Artikel ist zugleich Folge und Ursache von unübersehbaren sozialen Reaktionen. Das besagt: Die Zeitung bestimmt weitgehend die öffentliche Meinung.<sup>1</sup>

So ist die Zeitung von heute sowohl Ausdrucksmittel der Gemeinschaft als auch bestimmender Faktor der öffentlichen Meinung. Welche Macht sagt diese Feststellung aus! „In den Zeitungspalästen der modernen Welt konzentriert sich vielleicht eine größere Machtfülle, als sie mancher Königsthron sein eigen nannte“, so stellte schon im Jahre 1928 vor Fachleuten der Presse der damalige Apostolische Nuntius in Deutschland Eugenio Pacelli fest. Sehen wir näher zu!

### *Die Zeitung als Informationsorgan*

Es wird richtig sein, daß die Zeitung zuerst Organ einer aktuellen und öffentlichen, periodischen und universellen Information ist. Ihr Inhalt und ihr Geist werden daher von

bereits bestehenden Gedankenströmungen bestimmt. Die Presse ihrerseits schafft politischen, philosophischen, künstlerischen Bewegungen, die in kleinen Zirkeln entstanden sind, ein weites Aktionsfeld. Eine fast unübersehbare Wirkkraft ist der Zeitung in ihrer Eigenschaft als Informationsorgan mitgegeben. Es gibt heute in Westdeutschland gegen 1500 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von annähernd 18 Millionen. Demnach kommt auf zwei Erwachsene eine Zeitung; dabei rechnet man, daß auf ein Exemplar etwa drei Leser treffen. Somit nehmen täglich in Westdeutschland über 54 Millionen Leser die Veröffentlichungen der Zeitung in sich auf und sind in kurzer Zeit über die Geschehnisse in der Welt im Bilde. In unabmeßbarer Weise trägt so die Zeitung dazu bei, das Denken der Leser zu formen. Wie wenige werden durch ihre Veranlagung und Bildung imstande sein, die Zeitung kritisch zu lesen! Werden nicht sehr viele, wird nicht die breite Masse die Meinung, welche die Zeitung vorlegt, als die ihrige betrachten und ihre Weltanschauung danach ausrichten?

Unwillkürlich stellt sich daher die Frage: „Sind wir richtig informiert?“ Jede Zeitung setzt alles daran, die neuesten Ereignisse auf die rascheste Weise ihren Lesern mitzuteilen. Nun hat der technische Fortschritt den Abstand zwischen dem Ereignis und seiner Veröffentlichung auf ein Mindestmaß von Zeit verkürzt, und in diesem Minimum von Zeit muß der Journalist einen wahrheitsgetreuen Bericht darbieten, der eindrucksvoll alles Wesentliche des Vorgefallenen wiedergibt. Eine anspruchsvolle Aufgabe! Wundern wir uns nicht, wenn dem Berichterstatter Fehler unterlaufen schon in der Kenntnisnahme dessen, was sich zugegetragen hat, wie in dessen Wiedergabe!

Wir fragen noch einmal: „Sind wir richtig informiert?“ Der Berichterstatter ist von berufswegen darauf bedacht, alle Ereignisse,

die auf diese oder jene Weise die Öffentlichkeit interessieren, kennen zu lernen. Er notiert sich die Tatsachen und die Wirkungen, die sie im Gefolge haben, und gibt den Lesern in einer objektiven Weise davon Bericht, jedoch nicht, ohne seine eigene Meinung durchschimmern zu lassen und das, was er erzählt, gutzuheißen oder zu kritisieren. So übt er bisweilen fast unmerklich einen tatsächlichen Einfluß auf die Meinung des Lesers aus, und dies Tag für Tag anhand von hunderterlei Geschehnissen. Ist aber die persönliche Ansicht des Berichterstatters unbedingte und allseitig richtig?

Und wieder stellt sich die Frage: „Sind wir richtig informiert?“ Der Journalist gibt meistens die Geschehnisse der Religion, der Politik, der Wirtschaft, andere Begebenheiten nicht einfach wieder, sondern er setzt sie seiner Leserschaft mit einem Kommentar vor. Dieser gibt seinem Bericht eine Form, die reizt und anregt. An dieser Umgestaltung des rohen Tatsachenmaterials durch den Berichterstatter wird niemand Anstoß nehmen. Im Gegenteil! Man erwartet vom Journalisten, daß er sein Thema mit dem ganzen Reichtum seines Geistes und seiner Empfindungen behandelt, daß er die Gesichtspunkte, die ihn daran persönlich berührt haben, hervortreten läßt. Doch hier lauern die Gefahren: einseitige Darstellung, tendenziöse oder eindeutig übelwollende Verstümmelung, oder was noch schlimmer, bewußte Unwahrheit, die sich ein falsches Gesicht von Objektivität aufsetzt. Es werden wenige Leser sein, die imstande sind, den Text, den die Zeitung vorlegt, kritisch zu beurteilen.

### *Die Zeitung als Meinungsfaktor*

Nun spiegelt aber die Presse nicht nur Zustände und Auffassungen. Sie ist nicht nur Informationsorgan, sie ist auch und vor allem bestimmender Faktor der öffentlichen

Meinung. Das wird sie dadurch, daß sie sich mit den Zuständen und Auffassungen auseinandersetzt, sie bejaht und anerkennt oder ablehnt und verurteilt.

Die Zeitung „kann zu Gericht sitzen und Recht oder Unrecht schaffen in einem Ausmaß und mit Auswirkungen, gegen welche die amtliche Staatsgewalt kaum aufzukommen vermag. Sie kann Irrtum und sittlicher Fäulnis gegenüber Neutralität beobachten, sie kann sie sogar verherrlichen. Sie kann sie aber auch brandmarken und für die Unterdrückten, für die Hilflosen, für die in ihrem Gewissen Vergewaltigten mannhaft ihre Stimme erheben. Sie kann Fälle sittlicher Verderbnis so ins Volk werfen, daß Tausende dadurch vergiftet werden. Sie kann sie aber auch mit verdientem Schweigen zudecken oder in einer Weise darbieten, die das Volk und vor allem dessen Jugend vor schwerem Schaden bewahrt. Sie kann hellleuchtende Fackel der Wahrheit sein, aber auch gleißendes und schwankendes Irrlicht. Sie vermag Führerin zu werden auf den steilen Höhenpfaden sittlichen Aufstiegs, aber auch Wegbereiterin des Niedergangs, ja des Untergangs.“<sup>2</sup> Wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Zeitung weniger Dienerin als Herrin der öffentlichen Meinung ist. Doch sehen wir noch näher zu!

Mit ernster Sorge wies im Jahre 1955 Papst Pius XII. auf die schrankenlose Macht hin, welche heute die modernen Verbreitungstechniken auf die menschliche Persönlichkeit zu gewinnen suchen. Der Mensch ist in seiner geistigen Selbständigkeit bedroht. „Durch den Druck einer gesteuerten Information, durch die Verführung des Bildes, durch die aufsässige Zudringlichkeit der Propaganda beeinflussen und formen heute Presse, Rundfunk und Film oder Fernsehen in gegenseitig gekoppelter Aktion das Bewußtsein des Einzelnen, ohne daß er es merkt: sie durchdringen nach und nach seine

gesamte geistige Welt und bestimmen sein Verhalten, das er für spontan hält. Diese Gefahr bedroht die beeinflussbare Jugend, dringt bis in die entlegensten ländlichen Winkel, und selbst die an sich besser gewappnete geistige Elite entrinnt ihrer Ansteckung nicht.“<sup>3</sup>

### Forderungen des Christen an die Zeitung

Die Zeitung beansprucht einen Platz mitten in unserem täglichen Leben. Sie dringt ein in jeden Kopf und jedes Herz. Sie formt die öffentliche Meinung mit. Sie gilt als die Schule der Erwachsenen. Daher erheben wir an die Presse folgende Forderungen:

1. Die Zeitung muß stehen im Dienste der Wahrheit. Wahr sei ihre Information! Eine wahrheitsgetreue Zeitung wird nicht halbe, ungenügend nachgeprüfte, ungenügend ausgereifte Arbeiten liefern. Ein gewissenhafter Redakteur wird sich Maßhalten auferlegen bei den Formulierungen und in der Wahl der Überschriften. Er wird eine sorgfältige Auswahl treffen unter den Nachrichten. „Nichts kann die öffentliche Meinung so sehr irritieren, nichts ist imstande, das Unterscheidungsvermögen so zu ertöten, wie eine Lawine von Nachrichten, die unterschiedslos und ohne Zurückhaltung im Dienste dieser oder jener widerstreitenden Interessen verwendet wird.“<sup>4</sup> Die wahrheitsliebende Zeitung wird die Nachrichten darbieten im klaren, hellen Lichte der Objektivität und nicht in den gebrochenen Farben des Vorurteils oder der Mutmaßung, geschweige in der entstellenden Aufmachung der Täuschung.

Die Zeitung muß stehen im Dienste der Wahrheit. Wahr sei daher auch ihre Glosse und ihr Artikel! Die Presse ist berufen, an der Kultur eines Volkes mitzubauen und dem geistigen Leben Richtung zu weisen. Demzufolge muß sie unabdingbar in der Wahrheit ihr oberstes Gesetz erkennen. Die

Wahrheit ist keine Parteigängerin. Sie ist Wirklichkeit, nicht ein Phantasiegebilde. Wahrheit läßt sich nicht bestechen. Sie darf nicht den Leidenschaften der Leser und den Stimmungen der Gasse geopfert werden, noch „einem Bissen Brot vorgezogen werden.“<sup>5</sup> Die Zeitung soll scheiden zwischen Licht und Finsternis. Sonst gilt ihr der Weheruf des Propheten: „Wehe euch, die Ihr Böses gut und Gutes böse nennt! Die ihr Finsternis zu Licht macht und Licht zu Finsternis! Die ihr Bitteres zu Süßem macht und Süßes zu Bitterem!“<sup>6</sup> Es kann für den Leser Gewissenspflicht werden, bei Verlag und Redaktion in wirksamer Weise vorstellig zu werden, auf daß falsche Angaben richtig gestellt, verkehrte Einstellungen beseitigt und Auswüchse in Werbung und Reklame unterbunden werden.

Die Wahrheit ist taktvoll und weiß, daß gewisse Dinge bisweilen mit Zurückhaltung beschrieben werden müssen. Sie ist gewissenhaft achtsam auf die Ehre und den guten Ruf des Mitmenschen. Ihre Sorge ist es, nur das aufzudecken und zu veröffentlichen, was der Wahrheit dient und was dazu beiträgt, die echten und allgemeingültigen menschlichen Werte zu fördern. Müßte sich nicht die geistig vornehme Presse heute die Hände reichen, um alle Sensationsmeldungen jener Magazine, die nur vom Skandal leben, unerbittlich an den Pranger zu stellen!

Mit Recht hat der demokratische Staat der Presse die Möglichkeit gegeben, Persönlichkeiten des politischen Lebens, leitende Beamte u. a. zu kritisieren und zu kontrollieren; denn es handelt sich um Menschen, die verpflichtet sind, ihre Kräfte für das Wohlergehen von Volk und Staat einzusetzen, die aber auch versuchen, die Gunst der öffentlichen Meinung zu gewinnen, und sich darum ihrer Kritik ausliefern müssen. Dennoch muß sich die Presse aller Veröffentlichungen enthalten, die ausschließlich das private Le-

ben dieser Persönlichkeiten betreffen. Die Presse hat die Aufgabe, die öffentlichen Angelegenheiten und die öffentlichen Maßnahmen zu beurteilen; doch ist sie nicht berechtigt, die Ehre, das Familienleben und die intimen persönlichen Angelegenheiten anzutasten.

Die Wahrheit ist anständig und sich bewußt, daß durch das Fenster der Augen der Tod in die Seele steigen kann.<sup>7</sup> Einem Presseerzeugnis, das unser Heim sittlich entweiht, muß die Tür zu unserer Wohnung verschlossen bleiben.

2. Die Zeitung muß stehen im Dienste der geistigen Würde des Menschen. Die sittliche Verantwortung der Presse liegt nicht nur in dem Wert dessen, was sie verbreitet: Gutes oder Schlechtes, Wahres oder Falsches; sie erstreckt sich auch auf die Art der Verbreitung, d. h. auf die Art, wie der Mensch behandelt wird, an den man sich wendet. Hier zählt am höchsten die Ehrfurcht vor der geistigen Selbständigkeit des Menschen.

Mangel an dieser Ehrfurcht ist es, wenn die Zeitung ihre verschiedenen Propagandamittel dazu benutzt, ein Gewissen zu vergewaltigen, ihm ein fertiges Urteil aufzudrängen, ungesunde Leidenschaften in ihm zu wecken, sein Vertrauen durch irriige oder tendenziöse Darstellung der Tatsachen zu mißbrauchen. Sind die Millionen von Lesern, die jeden Morgen entsprechend ihrer Tageszeitung die Ereignisse beurteilen, sicher, daß man den freien Gebrauch ihres persönlichen Urteils achtet oder besser noch: erzieht? Um sittlich zu sein, muß die Zeitung sich das Ziel setzen, dem Menschen zu dienen, nicht ihn dienstbar zu machen.<sup>8</sup>

Zu den Aufgaben der Presse gehört es also, das Denken der Leser richtig zu bilden, Fehlentwicklungen zuvorzukommen oder solchen, soweit möglich, entgegenzuwirken. Vor allem wird eine verantwortliche Presse

den Sinn wecken müssen für die Würde des Menschen, seine persönliche Verantwortung, seine Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Mit Recht beklagt man bei nicht wenigen den Mangel an moralischer Ausgeglichenheit und das Fehlen eines richtigen Urteils über die wirklichen Werte.

### *Pressefreiheit*

Hier wäre noch ein Wort zu sagen zur Pressefreiheit. Ich meine nicht die Freiheit der Presse, was ihre Eigenständigkeit, ihre Informationsfreiheit und ihre Meinungsäußerungsfreiheit anlangt; sie ist von der Verfassung garantiert. Vielmehr meine ich das Verhalten der Presse innerhalb dieses ihr von Rechts wegen zustehenden Freiheitsbereiches. Hier ist das eigenverantwortliche Einstehen der Presse selbst angesprochen.

Ich beschränke mich auf zwei Feststellungen: a) Das Recht auf Wahrheit und auf Orientierung nach einer objektiven, sittlichen Norm ist älter und vorrangiger vor jeder anderen Forderung. In diese Ordnung muß sich auch die Presse einfügen. b) Dieses grundlegende Recht legt von selbst der Freiheit der Presse notwendige Beschränkungen auf. Sie sollten nach einem Wort Papst Johannes XXIII. „nicht dem Spiel der Improvisation, nicht einer labilen Selbstkontrolle überlassen bleiben, sondern vom Gesetz festgelegt werden“.<sup>9</sup>

### **Pflege des kritischen Sinnes**

Ihrem eigenen Hang überlassen, wird die Presse immer dazu neigen, Massenreaktionen zu fördern und die öffentliche Meinung zu einem gefügigen Konformismus des Denkens und Urteilens zu erniedrigen. Dagegen steht das angeborene Recht des Menschen auf eigenes Urteil, auf eigene Überzeugung. Nach einem sehr erwägenswerten Wort Papst Pius XII. wird die Zukunft der modernen Gesellschaft, die Festigkeit ihres inneren

Lebens zu einem großen Teil abhängen von der Erhaltung des Gleichgewichts zwischen der Macht von Presse, Film, Hör- und Sehfunk und der persönlichen Reaktionsfähigkeit des Bürgers.<sup>10</sup>

Alle Menschen guten Willens sollten daher von Tag zu Tag besser zu verstehen suchen, Gott und die Welt und alle großen und kleinen Ereignisse im Lichte der zentralen Lebensgrundsätze, im Lichte ihrer starken Überzeugungen zu bedenken. In besonderer Weise müssen es Eltern, Lehrer und Erzieher als ihre wichtige Aufgabe erkennen, im heranreifenden jungen Menschen den kritischen Sinn zu wecken und ihn anzuleiten, als Mensch in einer Welt zu leben

und zu denken, in der Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen eine so große Überredungskraft entfalten und so sehr die Unabhängigkeit des Urteilens und Fühlens bedrohen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Ich schließe mit der Bitte des Apostels: „So wollen auch wir . . . mit Ausdauer laufen in dem vor uns liegenden Wettkampf. Laßt uns dabei aufblicken zu Jesus, dem Begründer und Vollender des Glaubens.“<sup>11</sup>

Es segne Euch der allmächtige Gott, der † Vater, der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Gegeben zu Freiburg i. Br., am Sonntag Sexagesima, dem 17. Februar 1963.

*† Hermann*

Erzbischof.

Vorstehender Fastenhirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am 1. Fastensonntag (3. März) in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk bis 3. März, 12 Uhr.

Der Fastenhirtenbrief ist als Kleinschrift beim Badenia-Verlag, Karlsruhe, erhältlich.

Erzbischöfliches Ordinariat

Anmerkungen: <sup>1</sup> vgl. dazu: de Volder, Soziologie der Zeitung. Enke-Verlag, Stuttgart 1959. — <sup>2</sup> Kaas, Eugenio Pacelli. Gesammelte Reden. Berlin 1930. S. 124. — <sup>3</sup> Päpstliches Schreiben an die 42. Soziale Woche Frankreichs in Nancy, in: Osservatore Romano v. 22. 7. 1955. — <sup>4</sup> Johannes XXIII., Anspr. v. 28. 5. 1962. — <sup>5</sup> Spr. 28, 21. — <sup>6</sup> Is. 5, 20. — <sup>7</sup> Jer. 9, 20. — <sup>8</sup> vgl. wie Anm. 3. — <sup>9</sup> Anspr. v. 8. 12. 1959. — <sup>10</sup> wie Anm. 3. — <sup>11</sup> Hebr. 12, 1—2.

Nr. 39

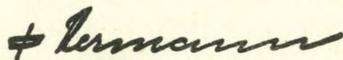
### Meßstipendien

Auf Grund von Kanon 831 des kirchlichen Gesetzbuches setze ich die Diözesantaxe für heilige Messen (Manualmessen) mit Wirkung vom 1. April 1963 in folgender Weise fest:

1. Hl. Messe ohne jede Auflage 3,— DM
2. Die sog. Gregorianischen hl. Messen 120,— DM
3. Verkündete hl. Messen 5,— DM  
Priester 3,— DM, Mesner 1,— DM, Ministranten —,50 DM, Kirchenfonds —,50 DM
4. Die Diözesantaxe für bestellte Ämter bleibt unverändert (vgl. Amtsblatt 1955 S. 338).
5. Bei gestifteten Jahrtagsmessen gelten vom genannten Termin an die Gebühren wie bei verkündeten hl. Messen.

Die bereits übernommenen Meßverpflichtungen sind nach der bisherigen Taxe zu persolvieren (vgl. canon 828 CIC).

Freiburg i. Br., den 14. Februar 1963



Erzbischof.

Nr. 40

Ord. 11. 2. 63

### Theologischer Aufbaukurs

Der diesjährige Theologische Aufbaukurs ist für die Zeit vom 3. Juli (Anreise) bis zum 30. Juli vorgesehen. Wir werden dazu 30 Priester aus den Weihejahren 1953/54 einberufen. Eine persönliche Mitteilung ergeht noch an die einzelnen Kursteilnehmer.

Für die pflichtmäßig einberufenen Geistlichen werden, soweit es erforderlich ist, Neupriester als Vertreter angewiesen. Es besteht die Möglichkeit, daß sich Geistliche bis einschließlich dem Weihejahr 1954 von sich aus zur Teilnahme am Kurs melden, wenn sie selbst eine Vertretung besorgen können.

Der theologisch-wissenschaftliche Teil des Kurses wird grundlegende und aktuelle Fragen der Moraltheologie behandeln. Hl. Exerzitien schließen sich an. Im abschließenden Teil des Kurses werden Fragen der Pfarrverwaltung behandelt werden.

Der Kurs findet im Priesterseminar zu St. Peter im Schwarzwald statt. Die Auslagen für Unterkunft und Verpflegung werden für sämtliche Kursteilnehmer von der Erzdiözese übernommen.

Nr. 41

Ord. 18. 2. 63

### Pastoral in der modernen Arbeitswelt

Am 19. März (Josefstag), 14.30 Uhr, findet in Karlsruhe in der Aula von St. Dominikus, Seminarstr. 5, eine Priesterkonferenz mit Prälat J. Cardijn statt.

Es sprechen Abbé Uylenbroeck, Generalkaplan der Internationalen CAJ, Brüssel, über „Kirche in der Arbeitswelt“ und Prälat Josef Cardijn über „Priesterpersönlichkeit heute“.

Nr. 42

Ord. 6. 2. 63

### Ein neues Buch über den Seligen Markgrafen Bernhard von Baden

Unter dem Titel „Der Heilige in der Welt“ zeichnet Frau Dr. Anna Maria Renner aufgrund zeitgenössischer Dokumente Markgraf Bernhard von Baden als Leitgestalt des christlichen Europa. Das wesentliche Kennzeichen des Lebens des Sel. Markgrafen, der in der Erfüllung seines Berufes in der Welt zur Heiligkeit gelangt, ist wirklichkeitsnah herausgearbeitet. Wir wünschen, daß dieses Buch in allen Pfarrbüchereien und Jugendbibliotheken eingestellt wird. Es eignet sich auch sehr gut als Geschenk für junge Menschen. Es ist soeben im Verlag Badenia, Karlsruhe, erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich. Der Preis für die broschiierte Ausgabe beträgt DM 3,80.

Nr. 43

Ord. 15. 2. 63

### Wahlen zu den Kath. Stiftungsräten in der Erzdiözese Freiburg, badischen Anteils

Nach § 6 Abs. 1 und § 7 Abs. 3 der durch Erzb. Verordnung erlassenen Wahlordnung für die Kath. Kirchengemeinden des Erzbistums Freiburg, badischen Anteils, vom 30. Dezember 1950 (Amtsblatt 1951 S. 13 ff.) läuft die Amtszeit der am 12. Mai 1957 gewählten oder seitdem in den Stiftungsrat berufenen Mitglieder in diesem Jahre ab; das gleiche gilt für die s. Zt. gewählten Ersatzmitglieder. Die bisherigen Stiftungsratsmitglieder versehen jedoch nach § 6 Abs. 2 ihr Amt weiter, bis die neugewählten Mitglieder in ihr Amt eingeführt sind.

Gemäß § 8 der Wahlordnung wird daher für alle Kirchengemeinden der Erzdiözese Freiburg, badischen Anteils, eine Neuwahl der Kath. Stiftungsräte auf

Sonntag, den 12. Mai 1963,  
festgesetzt.

Die Wahlen wollen bald nach Kenntnisnahme dieser Bekanntmachung vorbereitet werden. Ihre einwandfreie Durchführung setzt eine genaue Kenntnis der Wahlordnung voraus. Die gleichfalls im Amtsblatt 1951 S. 29 veröffentlichte Begründung zur Wahlordnung kann wesentlich zu deren Verständnis beitragen. Die Stiftungsräte wollen sich deshalb durch eingehendes Studium mit diesen Bestimmungen vertraut machen.

Ein Sonderdruck der Wahlordnung mit Begründung ist s. Zt. allen Pfarrämtern zugegangen. Nötigenfalls können noch Sonderdrucke bei uns angefordert werden.

Alle der Wahlordnung beigegebenen Muster sind als Vordrucke bei der Badenia-Buchhandlung in Karlsruhe, Steinstraße 17—21, vorrätig. Außerdem ist noch ein Vordruck der Niederschrift zur Wahl für diejenigen Filialorte hergestellt worden, in denen der besondere Wahlvorstand nach § 23 Abs. 5 der Wahlordnung nur die Stimmzettel zu zählen und mit der Zahl der Abstimmungsvermerke zu vergleichen hat. Bei der Bestellung der Vordrucke ist jeweils die gewünschte Anzahl und die genaue Bezeichnung anzugeben. Im Interesse einer möglichst raschen Erledigung empfehlen wir etwa folgende Fassung:

„Wir bitten um Lieferung folgender Vordrucke für die Wahlen zum Stiftungsrat:

- 2... Stück Wählerliste, Titelbogen, Vodr. Nr. 240
- 2... Stück Wählerliste, Einlagebogen, Vodr. Nr. 241
- 5... Stück Einladung, Vordruck Nr. 242
- ..... Stück Stimmzettel, Vordruck Nr. 243
- 2... Stück Gegenliste, Vordruck Nr. 244
- 2... Stück Niederschrift, Vordruck Nr. 245
- ..... Stück Niederschrift im Filialort, Vodr. Nr. 246
- 5... Stück Bekanntmachung, Vordruck Nr. 247.“

Die Titelbogen der Wählerlisten reichen für 84, die Einlagebogen für je 112 Eintragungen.

Finden in einer Kirchengemeinde nach Orten getrennte Wahlen statt, so ist darauf zu achten, daß auch für diese die erforderlichen Vordrucke zur Verfügung stehen.

Die Wählerliste (§ 12) muß so bald als möglich aufgestellt werden. Auf ihre Anfertigung ist die größte Sorgfalt zu verwenden, damit ein reibungsloser Verlauf der Wahl gewährleistet wird.

Die Einladung zur Wahl hat nach § 14 spätestens am Sonntag, den 5. Mai 1963, durch Verkündigung von der Kanzel und Anschlag an der Kirchentür zu erfolgen.

Das Ergebnis der Wahl ist nach § 29 am Sonntag, den 19. Mai 1963, bekanntzugeben und der Erzb. Finanzkammer nach Ablauf der Einspruchsfrist, das ist nach dem 26. Mai 1963, zu berichten. Die neu gewählten Mitglieder des Stiftungsrats werden nach § 35 spätestens einen Monat nach der Wahl in ihr Amt eingeführt. Außerdem sind ihre Namen im Beiheft der Rechnung der Kirchengemeinde und der örtlichen Fonde zu vermerken.

### Ernennung von Ehrendekanen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den bisherigen Dekan des Landkapitels Villingen, Geistl. Rat Max Weinmann, Pfarrer i. R. in Villingen, und den bisherigen Dekan des Landkapitels Wiesental, Geistl. Rat Joseph Herrmann, Pfarrer in Wieden, zu Ehrendekanen ernannt.

### Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Geistl. Rat Stephan Blattmann auf die Pfarrei Furtwangen mit Wirkung vom 1. April 1963 cum reservatione pensionis angenommen.

### Versetzungen

12. Febr.: Frank Isidor, Vikar in Mannheim, U. L. Fr., i. g. E. nach Villingen, St. Konrad.

13. Febr.: Mink Karl Heinz, Vikar in Murg, als Pfarrvikar nach Ilmensee.

## Erzbischöfliches Ordinariat